

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

Kammerkonzert

Ferhan und Ferzan Önder

Klavier

2. Kammerkonzert

8. Dezember 2011, 20.00 Uhr

Alte Oper, Mozart Saal



das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

FERHAN und FERZAN ÖNDER

Die beiden türkischen Zwillingsschwestern Ferhan und Ferzan Önder sind eines der erfolgreichsten Klavierduos der jüngeren Generation auf den großen Konzertpodien der Welt. Ausgedehnte Konzertreisen führten sie u.a. nach New York, London, Dresden, München, Leipzig, Stuttgart, Hamburg, Berlin, Zürich, Barcelona, Istanbul, Tokio, Taipeh, Salzburg und Wien. Ferhan und Ferzan Önder gastieren regelmäßig bei renommierten internationalen Orchestern wie der Staatskapelle Dresden, dem Mozarteum Orchester, dem Brucknerorchester Linz, den Dresdner Philharmonikern, den Zürcher und Stuttgarter Kammerorchestern, dem MDR Orchester Leipzig, dem Orchestra Sinfonica di Milano, der Staatlichen Philharmonie Rheinland-Pfalz, dem RSO Zagreb und dem Bilkent Symphony Orchestra Ankara. Sie erhielten Einladungen zu zahlreichen renommierten Musikfestivals wie dem Rheingau Musik Festival, den Salzburger Festspielen, den Wiener Festwochen, dem „Sommet Musicaux Gstaad“, dem Festival Classique de la Haute Provence und vielen anderen. Im „Museum“ sind sie erstmals zu Gast. Ihre solistische Ausbildung erhielten Ferhan und Ferzan Önder zunächst an der Hacettepe Universität in Ankara und später an der Universität für Musik in Wien bei Noel Flores und Paul Badura-Skoda. Eine enge künstlerische Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Doyen der Klavierduos, Prof. Alfons Kontarsky.

| | |
|--|--|
| Frédéric Chopin (1810-1849) | Rondo C-Dur op. 73 |
| Johannes Brahms (1833-1897) | Variationen über ein Thema von Joseph Haydn op. 56b |
| Franz Liszt (1811-1886) | Ungarische Rhapsodie Nr. 2 |
| Fazil Say (geb. 1970) | Ballade Nr. 3 <i>Für die Liebenden</i> |
| Witold Lutosławski (1913-1994) | Variationen über ein Thema von Paganini |
| | PAUSE |
| Igor Strawinsky (1882-1971) | <i>Le Sacre du Printemps</i> 1. Teil: <i>L'adoration de la terre</i> 2. Teil: <i>Le sacrifice</i> |
| Pablo Ziegler (geb. 1944) | <i>Tango Asfalto</i> |
| Astor Piazzolla (1921-1992) | <i>Soledad</i> <i>Libertango</i> |
| Igor Strawinsky | <i>Tango</i> |
| Chick Corea (geb. 1941) | <i>Fantasy</i> |

Musik für zwei Klaviere

Das Komponieren von Werken für zwei Tasteninstrumente ohne Begleitung reicht bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts zurück. Mit dem Beginn des 18. Jahrhunderts begann sich eine Tradition herauszubilden, zu der neben dem Franzosen François Couperin auch Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach und sein Sohn Wilhelm Friedemann Bach, später dann auch Wolfgang Amadeus Mozart Beiträge leisteten. Verglichen mit Kompositionen für Klavier zu vier Händen sind die Werke für zwei Klaviere meist größer und repräsentativer angelegt. Durch die zwei Instrumente ergeben sich vielfältigere Möglichkeiten der Ausdrucksgestaltung; zugleich stellen solche Werke auch größere Ansprüche an die Virtuosität der Spieler und ihre Fähigkeiten bei der musikalischen Darstellung. Und während das vierhändige Musizieren auf einem Klavier den Rahmen des häuslichen Vortrags und gepflegter Salonmusik nur selten überschritt, eignete sich das Spiel auf zwei Klavieren viel eher zur Präsentation in öffentlichem Ambiente. So entwickelte sich nach 1800 die Konzertform des Vortrags an zwei Klavieren, zu denen insbesondere die großen Tastenvirtuosen wie Sigismund Thalberg, Friedrich Kalkbrenner, Ferdinand Hiller, Frédéric Chopin oder Franz Liszt einluden. Gerne traten sie auch miteinander auf und machten mit solchen spektakulären Konzertabenden das Genre populär. Auf ihren Programmen standen häufig brillante Improvisationen, Fantasien oder Paraphrasen über bekannte Opernmelodien, die sich mit zwei Klavieren klanglich besonders nuanciert und abwechslungsreich umsetzen ließen. Ein Repertoire für Originalwerke für die Besetzung bildete sich erst allmählich heraus. Auch im umfangreichen Œuvre des polnisch-französischen Klaviervirtuosen **Frédéric Chopin** findet sich erstaunlicherweise nur ein einziges Werk für zwei Klaviere, das **Rondo op. 73**, das 1828 auch zunächst als Stück für Klavier solo konzipiert worden war. Erst später arbeitete Chopin es zu einer Fassung für zwei Klaviere um. Beide Versionen blieben zu seinen Lebzeiten ungedruckt und wurden erst 1855 publiziert.

Auch die **Ungarische Rhapsodie Nr. 2** von **Franz Liszt** ist keine Originalkomposition für zwei Klaviere. Liszt komponierte sie im Jahr 1847 für ein Klavier zu zwei Händen und veröffentlichte sie vier Jahre später in dieser Version. Vom ungeheuren Erfolg des Stücks angespornt, richtete er es dann zunächst für eine Orchesterbesetzung ein und ließ dieser Bearbeitung im Jahr 1874 schließlich noch eine Version für zwei Klaviere folgen. Während Chopin und Liszt bei der Konzeption ihrer Werke für zwei Klaviere auf der Tradition der Virtuosenkonzerte aufbauten und dabei den unterhaltenden Charakter der Stücke in den Vordergrund stellten, befassten sich Komponisten wie Schumann und Brahms aus anderen Gründen mit dieser Besetzung. Als überaus selbstkritischer Komponist nutzte **Johannes Brahms** die Möglichkeiten, an Fassungen für zwei Klaviere seine Kompositionstechnik zu erproben. So können die **Variationen über ein Thema von Joseph Haydn op. 56b** aus dem Jahr 1873 als Experimentierfeld für die zeitgleich entstandene und gleichnamige Version für Orchester (op. 56a) gelten.

Mit der Vergrößerung des Klangvolumens der Instrumente sowie der Verfeinerung der Spiel- und Pedaltechnik seit 1850 wuchs das Interesse an Kompositionen von Werken für zwei Klaviere. Seit dieser Zeit hat sich ein Repertoire bedeutender Werke für diese Besetzung herausgebildet. In die Reihe der Komponisten wie Saint-Saëns, Rachmaninow, Ravel, Debussy, Glasunow, Milhaud, Poulenc oder Paul Hindemith fügt sich auch der Pole **Witold Lutosławski** ein. Seine **Variationen über ein Thema von Paganini** entstanden während des Kriegsjahres 1941 in Warschau, als der junge Komponist gemeinsam mit seinem Kollegen Andrzej Panufnik als Klavierduo in Kaffeehäusern aufspielte. Mit der paraphrasierenden Bearbeitung der letzten von Paganinis Capricen op. 1 knüpfte Lutosławski an die Tradition der frühen Virtuosenstücke für zwei Klaviere an. Der aus der Türkei stammende Komponist **Fazıl Say** gehört nicht nur zu den versiertesten Pianisten seiner Generation, sondern hat sich auch als Komponist mit einer Reihe von eindrucksvollen Werken profiliert. Die **Ballade Nr. 3 Für die Liebenden** (1995/2003) gehört zu einer Gruppe von drei Klavierstücken, in denen sich Klaviertraditionen der europäischen

Romantik mit Sujets der orientalischen Literatur verbinden. Der Titel nimmt Bezug auf eine Abhandlung über die Liebe, die der als „Ovid der Araber“ bekannt gewordene Dichter Ibn Hazm al-Andalusi 1030 in Spanien verfasste.

Zum **Ballett *Le Sacre du Printemps*** wurde **Igor Strawinsky** durch „die Vision einer großen heidnischen Feier“ angeregt: „Alte weise Männer sitzen im Kreis und schauen dem Todestanz eines jungen Mädchens zu, das geopfert werden soll, um den Gott des Frühlings günstig zu stimmen.“ Das gut halbstündige Werk, das bei seiner Uraufführung in Paris 1913 für einen Skandal sorgte, besteht aus den zwei Teilen „Die Anbetung der Erde“ und „Das Opfer“, die jeweils in mehrere Abschnitte gegliedert sind. In den hämmernden Akkordschlägen von „Les Augurs printaniers“ wird die kompositorisch revolutionäre Idee des Werks deutlich, die die Geschichte des Komponierens im 20. Jahrhundert grundlegend verändern sollte: Die Musik des *Sacre* ist zuallererst Rhythmus. Melodik erscheint nicht mehr als Trägerin und Motor des musikalischen Geschehens, sondern als Ergebnis einer konstruktiven Kompositionsmethode, bei der kleine, meist nur ein paar Töne umfassende Melodiebruchstücke aneinandergestellt, übereinandergeschichtet oder in Ostinati verkettet werden. In der Klavierversion werden die perkussiven Elemente der Partitur besonders deutlich hörbar.

Ein bezwingender Rhythmus gehört auch zu den charakteristischen Merkmalen des argentinischen **Tango**, dem sich Strawinsky mit seinem 1940 entstandenen Stück annäherte. Zur weltweiten Popularität des Tango trug seit der Mitte des 20. Jahrhunderts vor allem der Argentinier **Astor Piazzolla** bei. Ihm zur Seite stand lange Jahre sein Landsmann **Pablo Ziegler**, der etliche von Piazzollas Ensemblewerken für zwei Klaviere bearbeitet hat. Das Stück *Fantasy* von **Chick Corea** entstand 1984, als der amerikanische Jazz-Pianist gemeinsam mit dem österreichischen Pianisten Friedrich Gulda Mozarts Konzert für zwei Klaviere Es-Dur KV 365 einspielte.

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

3. Kammerkonzert

19. Januar 2012, 20.00 Uhr, Alte Oper, Mozart Saal

W. A. Mozart Streichquartett G-Dur KV 387

Giya Kancheli *Chiaroscuro* für Streichquartett

L. van Beethoven Streichquartett e-Moll op. 59 Nr. 2
(2. „Rasumowsky“-Quartett)

QUATUOR VOCE

Preisträger des Streichquartett-Wettbewerbs Premio Paolo Borciani 2011

2. Februar 2012 **FRANKFURTER STREICHOKTETT**
Werke von Svendsen, Schostakowitsch und Mendelssohn Bartholdy

15. März 2012 **BENNEWITZ QUARTETT**
Streichquartette von Haydn, Schnittke und Dvořák

26. April 2012 **ATOS TRIO**
Klaviertrios von Rachmaninow, Beethoven und Schostakowitsch

Ausführliche Informationen zum Programm und zum Abonnement finden Sie in unserer Saisonbroschüre 2011/2012 sowie unter www.museumskonzerte.de
FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e.V.
Goethestr. 25 60313 Frankfurt/Main
Tel. 069-281465 Fax 069-289443
info@museumskonzerte.de

Saite an Seite

Börsenstraße 7-11
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0
Fax 069 2172-21501
info@frankfurter-volksbank.de

frankfurter-volksbank.de
Damit Sie Erfolg haben.